

Laibacher Zeitung.

N^o. 12.

Dinstag am 15. Jänner

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inscrptionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Nemlicher Theil.

S. E. M. Majestät haben mittelst Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Minister des Handels, der Industrie und der öffentlichen Bauten, Carl Ludwig Ritter v. Bruck, als Ritter des kaisert. österreichischen Ordens der eisernen Krone erster Classe, den Statuten des Ordens gemäß, in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben gerühet.

Von Holzungs-, Weide- und sonstigen Servitutsrechten.

(A) Laibach, 2. Jän. 1850. Während eine der wichtigsten socialen Reformen, nämlich die Durchführung der Grundentlastung, von den in den meisten Kronländern eingesetzten Landes-Commissionen bereits in Angriff genommen worden ist, dürfte eine andere, nicht minder wichtige Frage die denkenden Staatsbürger beschäftigen und die gerechten Wünsche erregen, auch in diesen, so sehr in das Interesse Einzelner als auch in jenes der Staatsöconomie eingreifenden Verhältnissen baldmöglichst einen dem Zeitgeiste angemessenen Zustand herbeizuführen. Ich meine die Regelung der Waldservituten.

Als im Jahre 1848 die Aufhebung des Unterthansverhältnisses im Reichstage in die Debatte gezogen worden ist, sind auch Anträge in Betreff der Waldservituten gestellt worden und die Abgeordneten unseres Kronlandes Krain, Herren Doctoren Kauschitz und Ulepitich, erhoben ihre Stimmen zur Wahrung der Interessen der Servituts-Berechtigten, und obschon in diesem Gegenstande, wegen der Verschiedenheit desselben in den österreichischen Kronländern, keine detaillirtere Entscheidung gefällt werden konnte, so sprach sich dennoch der §. 7 des Gesetzes vom 7. September 1848 dahin aus, daß die Holzungs- und Weiderechte, so wie die Servitutsrechte zwischen den Dbrigkeiten und ihren bisherigen Unterthanen entgeltlich aufzuheben sind, und der §. 8 lit. c desselben Gesetzes hat die Art und Weise der Aufhebung oder Regulirung dieser Servituten der eingesetzten Commission zugewiesen.

Obschon die Textirung dieses Paragraphes keinen Zweifel übrig läßt, daß diese Servituten erst zu ordnen, und daher bis zu deren Regulirung noch in statu quo zu belassen gewesen wären, so ist er doch von den Servitutsverpflichteten und Servitutsberechtigten in vielen Gegenden nicht begriffen worden, oder er wollte nicht begriffen werden, zumal als viele Betheiligte die Existenz des Reichstages nach dessen Versetzung von Wien nach Krenier mit jenem Zustande eines Kranken verglichen, in welchem ihm der Arzt das Bisam, als letztes Mittel, verschreibt. Daher geschah es, daß im Herbst 1848 in dem Genuße der Waldservituten bedenkliche Störungen vorgekommen sind, welche, wenn sie fortgedauert hätten, zu bedauerlichen Consequenzen hätten führen können. Dießfalls hat ebenfalls ein Abgeordneter aus unserem Kronlande, Hr. Ambrosch, in einer an das Ministerium gerichteten Interpellation dasselbe auf diesen Gegenstand aufmerksam gemacht und den Antrag gestellt, daß vom Ministerio eine Declaration erlassen und angeordnet werde, den Genuß der Waldservituten so lange im vorigen Zustande zu belassen, bis die gesetzliche Regulirung derselben erfolgen werde, und diese Interpellation hatte zur Folge, daß der damalige Herr

Minister des Innern in der Reichstags-Sitzung vom 25. Jänner v. J. erklärte, daß das Ministerium eine Belehrung vorbereitet habe, und sie nächstens hinausgehen werde, in welcher vorläufig provisorisch angeordnet wird, daß alle Servituten, welche von den ehemaligen Unterthanen genossen wurden, aufrecht bleiben sollen, und zwar bis zur definitiven Regelung dieser Verhältnisse.

Aus dieser Darstellung wollte entnommen werden, daß unsere Herren Deputirten, ohne Rücksicht, ob sie auf der Linken oder im Centro gesessen sind, beflissen waren, einerseits die Rechte zu wahren, andererseits aber auch die Ruhe und Ordnung zu erhalten und ein aufrichtiger Vaterlandsfreund würde nicht gezwweifelt haben, daß es dem Reichstage hätte gelingen können, eine definitive Entscheidung über die Ablösbarkeit der Waldservituten zu fällen, wenn derselbe in seiner Wirksamkeit verblieben wäre.

Nachdem jedoch dieses nicht geschah, so bleibt nichts anderes übrig, als eine Ministerial-Verordnung abzuwarten, welche diese Frage, die immer ungestümer ihre Lösung verlangt, zu ihrer Entscheidung führen wird, und man erwartet von der durchgreifenden Thätigkeit des Ministeriums die gerechte Würdigung dieser Hoffnungen, weil dadurch nicht nur die Interessen der Servitutsberechtigten und Servitutsverpflichteten gesichert, sondern auch jene der National-Deconomie dauerhaft geordnet werden sollen. So wenig als wir die Wichtigkeit dieser Angelegenheit verkennen, eben so sehr begreifen wir die Schwierigkeiten, die sich der Regelung derselben entgegenstellen werden; eben deswegen erachten wir aber diesen Gegenstand einer öffentlichen Beurtheilung unterziehen zu sollen, um die freie Presse in ihrer vorzüglichsten Pflicht — in der Aufklärung — zu unterstützen.

So wie jeder rationelle Arzt, der das erste Mal den Kranken besucht, durch mannigfaltige Fragen den Entstehungsgrund der Krankheit zu erforschen sich bemüht, um seine Behandlung einschlagen zu können, eben so sehr ist es Pflicht, den Entstehungsgrund derlei Verhältnisse zu erforschen, deren Behandlung und Regelung aus öffentlichen Rücksichten Pflicht der Regierung geworden ist. Es wäre sehr zu wünschen gewesen, daß die Entstehungsgründe aller Unterthansprästationen früher genau erhoben worden wären, ehe man ein Gesetz erlassen hat; allein wir sehen wohl ein, daß die Eruirung desselben in unserem Kronlande manchen Schwierigkeiten unterlegen wäre, und einen Zeitverlauf erfordert hätte, welcher die Dringlichkeit des Gegenstandes nicht gerechtfertigt haben würde, und eben deswegen erwarten wir von der hohen Grundentlastungs-Landescommission und der erprobten Einsicht des achtungswerthen Präsidenten derselben, daß die einzuführenden Districts-Commissionen der Entstehungsursache der verschiedenen Urbarial-Giebigkeiten mit Eifer nachgeben und zur Geltendmachung des §. 9 des Patentens vom 12. September 1848 ihre Thätigkeit widmen werden, um nicht den Vorwurf auf sich zu laden, Urbarial-prästationen in die Entschädigung einbezogen zu haben, zu deren Bezüge die Berechtigten schon vor einigen Decennien nicht hätten berechtigt gewesen seyn sollen.

Weil nun das Gesetz über die Regelung der Holzungs- und Weiderechte und sonstigen Servitutsrechte gegenwärtig sich noch im Stadio des

Embriums befinden dürfte, so wollen wir versuchen, einige allgemeine Ansichten über die Entstehung derselben aufzustellen und erklären feierlichst, daß wir die redliche Absicht haben, die Geburt dieses Gesetzes zu erleichtern, keineswegs aber die Wehen derselben zu vermehren. Davon das nächste Mal.

Politische Nachrichten.

O e s t e r r e i c h.

Laibach am 31. December. Der Magistrat und der Gemeinderath der k. k. Hauptstadt Laibach hat in der Sitzung am 7. und 27. v. M. dem k. k. Herrn Subernalrathe Dominik Brandstetter, und dem gewesenen Magistratsvorstande, nunmehrigen k. k. ersten Herrn Bezirkscommissär, Johann Guttman, Ersterem in Würdigung seiner Verdienstlichkeit als Präses der Morastentfumpfungskommission, Letzerem in Anerkennung seiner Verdienstlichkeit als Magistrats-Vorstand in den Jahren 1848 und 1849, das Ehrenbürgerrecht der Hauptstadt verliehen.

Am 28. December 1849 fand in der hiesigen Klein-Kinderbewahr-Anstalt die Betherilung der Kleinen mit warmer Winterkleidung und Wäschartikeln Statt, was alles in reichem Maße von Wohlthätern, besonders wieder vom verehrten Handelsstande Laibachs, gespendet wurde.

Die Anstalt hält es für ihre Pflicht, hiemit im Namen der Kleinen allen P. T. Gebern den innigsten Dank darzubringen.

Corresp. vom Lande. Sollten wichtigere Verordnungen im constitutionellen Oesterreich gleich lau ins Leben treten, wie das neue Jagdpatent, so sind wir noch sehr fern von jener Ruhe und Ordnung, die jedem Bürger nach einem verhängnißvollen Bürgerkriege eine Lebensfrage ist! — Kaum waren die kühnen Märztage vorüber, fiel Alles über das unschuldige Gewild her, als wäre es dazu bestimmt gewesen, die Revolutionshitze abzukühlen! Es begann ein Treiben und Toben, als ob der letzte Mohikaner-Hase beim Lande hinausgejagt oder vertilgt werden sollte! So manchen, sonst ruhigen, gelassenen Mann, sah man hie und da herumstreichen, und während man wählte, er trage auf der Achsel eine Sense, einen Rechen oder eine Hacke, trug er eine wohlfeile Piemonteserin, mit welcher er die Jagdwuth befriedigen wollte!

Die Jagden waren vorhin bis zur Mitte des vergangenen Jahrhunderts der Krone angehörig. Damals wurden sie von der Krone abgekauft, und die Kaufbriefe befinden sich noch immer in guten Händen. Ich glaube aber kaum, daß es Billigkeit, noch Recht sey, wenn diese guten Hände jetzt nur auf die permanenten Kaufbriefe angewiesen seyn sollten; eben so wenig halte ich dafür, daß unsere weise Regierung einen Entschädigungswert, der ohnehin für die gesammte Provinz kaum 28.000 fl. beträgt, vorenthalten wird. Wenigstens wird hiedurch manches tiefschweigende Herz beschwichtigt! —

Vor den Märztogen war ich kein Jagdbesitzer, jetzt aber bin ich es in Folge Patentens, ohne jedoch hiedurch das Geringste gewonnen zu haben! Gänzlich Unberufene bemühen sich von Früh Morgens bis spät Nachts, im Frühjahr wie im Herbst, auf eigenem wie auf fremdem Jagdreviere herumzustreifen und commo-communistisch zu hausen!

Als der Revolutionsdonner verhallte, erwartete ich, daß der bessere Sinn obliegen werde, allein vergebens. Jetzt, wo die neuen politischen Stellen festen Fuß gewinnen sollen, jetzt finde ich es an der Zeit, ein offenes Wort zu sprechen und biete jedem Gegner mit Freuden die Spitze.

Hauptsache der Bezirkshauptmannschaften wird und muß es seyn, ehestens die Organisirung der Gemeinden vorzunehmen. Nebenbei mache ich nochmals meine theuern Landsleute aufmerksam, daß sie sich mit gemüthlichem Vorbehalt und ohne aller Leidenschaft in möglichst große Gemeinden constituiren sollen, weil wir widrigens eine solche Anzahl von Bürgermeistern (die auch nicht von der Lust leben) bekommen dürften, daß einer den andern niederrennen wird. Sind einmal die Gemeinden organisirt, sollen die Ausschüsse mehrerer Nachbarnschaften zusammentreten und mit verständigen Jägern berathschlagen, welche Gegenden einen Jagdcomplex zu bilden hätten! — Ich bin mehr als überzeugt, daß hiedurch dann durch Verpachtung an solide, umsichtige Jäger, besonders aber durch strenge Invigilanz des Jagdpatentes dem Liebhaber der Jagd der theuere Genuß dieses Vergnügens conservirt bleibt und daß auch der Gemeinde der reelle Nutzen hiervon nie entgehen, sondern sich immer vergrößern kann!

Conservative Freunde der Ruhe und Ordnung werden meinem offenen Worte nie Feind seyn.

— Wien, 12. Jänner. Aus Nr. 2 des in Krakau erscheinenden „Gazs“ ersehen wir einen interessanten Bericht, wonach eine Versammlung angesehener Kaufherren und sonstiger Geschäftsleute gegen das bekannte Benahmen des Krakauer Stadtrathes, welcher, den ausdrücklichen Bestimmungen unserer Grundrechte zuwider, die Sperrung einiger von Israeliten in der Stadt eröffneten Gewölbe angeordnet hatte, ein mißbilligendes Votum abgeben hat. Bekanntlich hatte sich das Ministerium nach erhaltener Kunde von dem ungeschicklichen Schritte des Stadtrathes sogleich beeilt, die unliebamen Wirkungen desselben zu annulliren.

— In Komorn ist ein Garnsondewechsel angeordnet worden. Das 1., 2. und 4. Bataillon von Deutschmeister, welche bisher dort gelogen, rücken nach den Bergstädten und werden durch das 1., 2. und 3. Bataillon von Erzherzog Stephan ersetzt werden.

— Während aus Böhmen durchaus erfreuliche Berichte über den Fortgang des Grundentlastungsgeschäftes einlaufen, indem neulich eine große, aus 11 Gemeinden bestehende Herrschaft — Miljn — ohne alle Schwierigkeiten entlastet wurde, vernehmen wir, daß dieses Geschäft auch in Mähren bereits so bedeutenden Umfang gewonnen habe, daß von der Hauptcommission fünf neue Bezirkscommissionen gebildet werden mußten. Das Kronland Mähren ist nunmehr in 19 Grundentlastungsbezirke eingetheilt worden.

— Die neuesten Nachrichten aus Rom melden, daß im Falle der demnächst zu verhoffenden Rückkehr Seine Heiligkeit des Papstes die französischen Truppen sich nach Civitavecchia zurückziehen dürften und Rom von einer aus 16,000 Mann Neapolitanern und Spaniern bestehenden Garnison besetzt bleiben würde. Die Gerüchte über einen zu Florenz bestehenden Systems- und Ministerwechsel haben sich nicht bewahrheitet. Am 4. sprach sich für den ministeriellen Gesegentwurf über die Maße und Gewichte eine Majorität 112 gegen 3 Stimmen in der Deputirtenkammer zu Turin aus. Die jetzt in Piemont stark darniederliegende radikale Partei hatte es namentlich sehr übel vermerkt, daß das Ministerium keinen Gesegentwurf in Betreff der Bürgerwehr vorgelegt hatte.

— Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß eben jetzt die Schlußberathungen in Betreff der, der Residenz Wien zu ertheilenden Gemeindeordnung Statt finden.

— Wien, 13. Jänner. Als Beweis der großen Thätigkeit des Wiener Münzamtes dienen die nachstehenden, uns auf verläßlichem Wege zugekommenen Daten über die in der Zeit vom 1. Nov. 1848 bis

Ende October 1849, also während eines Jahres erfolgte Ausprägung. Es wurden nämlich geprägt: In Gold: vierfache Dukaten 4411 Stücke, einfache Dukaten 648,614 Stück. In Silber: Thaler (2 fl. Stücke) 118,754 Stücke, Einguldenstücke 3964 Stücke, Zwanziger 13,653,062 Stücke, Sechskreuzerstücke 90,172,393 Stücke. In Kupfer: Zweikreuzerstücke 7,754,847 Stücke, Einkreuzerstücke 27,830,658 Stücke, halbe Kreuzerstücke 652,800 Stücke, Viertelkreuzerstücke 332,635 Stücke; zusammen 141,372,138 Stücke. Hieraus ergibt sich, daß im Laufe dieses Jahres an Gold nahe an über $4\frac{3}{4}$ Millionen, an Silberscheidemünze über 3 Millionen, an conventionsmäßiger Silbermünze 9 Millionen und an Kupfergeld beinahe $\frac{3}{4}$ Million, also im Ganzen über $17\frac{1}{2}$ Millionen Gulden in Münzen geprägt worden sind. — Auf diese detaillirte Darlegung hin erscheint es uns in jeder Hinsicht ungerechtfertigt, wenn ein gänzlich unbegründetes Mißtrauen die so nützliche und zugleich verhältnißmäßig werthvolle Scheidemünze der Sechskreuzerstücke beharrlich vom Verkehr auszuschließen strebt. Ohnedies ist der Abfluß dieser Gattung in das Ausland nicht wohl möglich; wir vermögen deshalb das Manöver, welches sie dem Umlaufe entzieht, keinesfalls zu begreifen.

— Seit einiger Zeit hatten sich zwischen den Kattundruckern und ihren Gesellen Zerwürfnisse gebildet, in deren Folge die letzteren sich weigerten zu arbeiten. Diese Reuzenz hat nunmehr ein Ende genommen, die verlassenen Arbeiten sind wieder aufgenommen worden, nachdem eine beide Theile befriedigende Ausgleichung zu Stande gekommen.

Wien, 10. Jänner. Nachdem nunmehr das erste Regiment der neu errichteten Gensd'armie sowohl in Pesth, Ofen, als auf dem Lande in vielen Orten des Pesther, Graner und anderer Comitats vertheilt eingerückt ist, und sogleich seine gemeinnützige Thätigkeit beginnt, so wird dieß mittelst einer Kundmachung des Pesther Militär-Commando's zur allgemeinen Kenntniß mit dem Beifügen gebracht, daß es Sr. Majestät ausdrücklicher Wille sey, die Mannschaft dieses Corps, welche aus den Tapfersten und Verläßlichsten der k. k. Armee ausgesucht worden, einer besondern Achtung vor Jedermann theilhaftig zu machen.

Der Gensd'arm ist als immer im Dienst stehend zu betrachten, daher Jeder verpflichtet, den durch ihn zum Vollzuge gebrachten Befehlen unbedingte Folge zu leisten.

Wer immer sich derselben widersetzt, wird auf das Strengste bestraft werden.

Jeder Gensd'arm hat einen Legitimations-Schein bei sich, welcher mit dem Siegel des k. k. ungarischen Gensd'armie-Regiments-Commando und der Unterschrift des Regiments-Commandanten versehen, und auf dessen Vorweisung muß der sogleiche Vollzug seiner Anordnung erfolgen.

(w) Vom rechten Donauufer, 13. Jän. Der Hilfsvereine im Interesse der Armuth durch unverschuldetes Unglück werden jetzt so viele, daß sich wohl nur Egoisten über die ungleiche Vertheilung der irdischen Güter beklagen können. Und der Impuls zu solchen Vereinen geht meistens von Männern aus, die sich in der höhern und höchsten Sphäre der Societät bewegen und so das edle Zeugniß ablegen, daß die Humanität sich auch im Flitter des Wohllebens nicht verschrecken lasse oder verschucht werde. Wir haben in kurzer Zeit vier Beispiele hiervon: die Haynau'stiftung in Pesth, Welden's Ausruf zur Unterstützung der Armen in Wien, und den Ausruf der Betheiligung an einem Hilfsvereine für die Witwen und Waisen der in dem jüngsten Revolutionskriege geliebten südslavischen und romanischen Gränz- und Nationalwehrmänner. Der edelsinnige Nambach, der Vater der Armen, ist hier an der Spitze. Das vierte Beispiel ist der Verein zur Unterstützung verflümmelter Krieger, der sich ebenfalls in Wien gebildet und die schöne Aufgabe gestellt hat, derlei Unglückliche mit künstlichen Gliedmaßen zu betheiligen. Wahrlich, so lange die Humanität und das Mitgefühl noch solche unsterbliche Werke schaffen, kann und darf der Glaube an die

moralische Menschheit nicht verloren gehen, und es ist wohl seit Decennien keine Epoche gewesen, wo so viele der Opfer gebracht wurden, als in der gegenwärtigen. Aber es sind auch jener Opfer werth, die, denen sie gewidmet sind. Nur ein Beispiel hievon ersehen wir hieraus: Jedes Gränzregiment stellte über die normalmäßigen 2 Feldbataillone noch weitere 3, ja das Peterwardeiner Regiment sogar 7 Bataillone schlagfertig in's Feld. Provinzial-Croatien stellte unter Andern auch dem Ban das auf eigene Kosten vollkommen ausgerüstete Landwehr-Infanterieregiment zur Verfügung und bot nebstbei zur Bewachung und Vertheidigung des Landes-cordons an der Drave gegen die Magyaren eine Truppenmacht von 10—12 Bataillonen auf, die bis in die jüngste Zeit aus der Landescasse erhalten wurden. Die Verluste vor dem Feinde und durch Krankheiten waren ungeheuer: Bataillone, die gegen 1400 Mann stark auszogen, kamen bis auf 300—500 Mann herabgeschmolzen in die Heimat zurück. Viele Gegenden der Militärgränze und des benachbarten Civilgebietes traf sogar die Furie des Bürgerkriegs unmittelbar. Im April v. J. wurden z. B. durch den Insurgentenführer Perczel im Czalkistenbataillon 10 blühende Dörfer eingeäschert, und im Mai die Slaven genöthiget, von Haus und Hof zu flüchten. Derlei Opfer liegen schwer in der Waagschale!

Hermannstadt. In Siebenbürgen macht die allgemeine Einführung der deutschen Sprache in die Verwaltung des Landes, auf die Rumänen und Magyaren einen niederschlagenden Eindruck. Nirgends war der Sprachenstreit vielleicht heftiger, als eben in Siebenbürgen. Die Natur der rumänischen Volksmasse ist zähe und widerständig, und die Allgewalt der Popen über das rohe, blinde, ihnen ergebene Volk wird der deutschen Sprache noch manche Hindernisse in den Weg stellen. Es wird überhaupt schwer gehen mit dem deutschen Ferment der sächsischen Nation, das damit in Verbindung zu bringende Rumänen- und Magyarenthum zu zerlegen. — Nur, wenn Jedem das Seine gegeben wird, was eigentlich auch unsere Regierung will, kann Gedeihen folgen.

Hermannstadt, 1. Jänner. Laut den eingegangenen amtlichen Nachweisungen hat sich die Pestdürre nicht nur beinahe in allen Richtungen des Landes verbreitet, sondern schon eine solche Höhe erreicht, daß bis zum 10. December 1849 in Siebenbürgen im Ganzen bereits 14,425 Rinder von dieser Seuche befallen und 7051 umgestanden sind. — Eine Verordnung des k. M. L. Wohlgehum ist gegen die Beamten gerichtet, welche ihren „alten Schlendrian“ zu verewigen scheinen wollen, und ermahnt diese Herren mit energischen Worten an ihre Pflichten.

Lemberg, 5. Jänner. Neueste Berichte vom 2. d. aus Tarnow bestätigen zwar die fürchterliche Ueberschwemmung der Weichselgegend bei Kolo und Baranow, doch die Erhebungen, die man an Ort und Stelle durch Sachkundige hatte vornehmen lassen, und der einige Tage darauf erfolgte Abfluß der Gewässer erwiesen, daß die Weichsel ihr Beet, wie man in den ersten Augenblicken der Angst geglaubt, nicht verlassen hat. Veranlassung zu jener irrigen Meinung gab die fürchterliche Anschwellung des bei Baranow reißend vorüberfließenden Baches Krzenica, welcher sein Wasser mit den ausgetretenen Fluthen der Weichsel vereinigt hatte. Jedoch ist die Lage der Einwohner darum nicht minder schrecklich, und der Schaden, den sie an Vieh und besonders an Erdäpfelvorräthen erlitten, groß, — haben aber, so viel man bis jetzt erfahren, keinen Verlust eines Menschenlebens zu beklagen.

Deutschland.

Berlin, 10. Jänner. Die Publication der Vorschläge zur Abänderung der Verfassung veranlaßte so zahlreiche telegraphische Meldungen in die Provinzen, daß die Benützung des Telegraphen für Depeschen Nachmittags schon nicht mehr zulässig war. Die Depeschen wurden zwar angenommen, es lagen deren jedoch schon so viele zur Beförderung vor, daß die Beforgung der später kommenden erst in der Nacht hätte erfolgen können.

Zwischen Preußen und Hannover sind die Verhandlungen zu einer Verständigung der deutschen Frage im besten Gange. Der hier anwesende Kammerherr Dr. v. Malortie ist Seitens der hannoverschen Regierung an den Verhandlungen betheilig. Es darf dieß als eine Folge der Statt gekhabten Einigung zwischen Oesterreich und Preußen angesehen werden.

Italien.

Turin, 6. Jänner. In der Deputirten-Sitzung vom 5. Jänner verlas der Deputirte Buoncompagni die Antwort auf die Thronrede, welche neben Loyalitäts- und Anhänglichkeits-Versicherungen die Zusage enthält, daß das Parlament alle seine Bestrebungen im Vereine mit der Krone der Befestigung constitutioneller Freiheiten zuwenden wolle.

Rom, 29. December. General Baraguay d'Hilliers hat öffentlich die Versicherung ausgesprochen, daß der Papsst binnen kurzer Zeit nach Rom zurückkehren werde, sich aber alle Feste und alles Gepränge verboten habe, indem er es vorziehe, daß die zu dergleichen Ausgaben nöthigen Summen zum Besten der Armen verwendet werden.

Dem Vernehmen nach hat der heilige Vater die Emission von fünfprocentigen Obligationen im Gesamtbetrage von 20 Millionen Scudi beschlossen, von denen acht Millionen durch die Vermittlung desselben französischen Handelshauses, welches die ersten zwei Millionen zur Errichtung der römischen Bank vorgeschossen hatte, sofort in Umlauf gesetzt werden sollen. Es wird ferner behauptet, daß dasselbe Haus die Auszahlung der fälligen Zinsen des letzten Semesters über sich genommen habe, und auch die Amortisirung des noch in Rom circulirenden republikanischen Papiergeldes besorgen werde. An der Stelle der römischen Bank, bei deren Liquidation es sein Verbleiben hat, soll ein neues Bankinstitut unter dem Titel: „Päpstliche Territorial- und Commercial-Bank“ creirt werden. Das Stamm-Capital dieser Anstalt werden die noch erübrigenden fünfprocentigen Obligationen, im Gesamtbetrage von 12 Millionen Scudi, bilden. Diese neue Bank wird im Verhältniß zu diesem Stamm-Capital Noten im Höchstwerthe von 5 Scudi ausgeben, welche als das einzige legale römische Papiergeld zur Einlösung der jetzt circulirenden Banknoten dienen werden.

Florenz, 6. Jänner. Die Aufrihtung des österreichischen Wappens am Hôtel des österr. Geschäftsträgers, Baron Hügel, wurde gestern mit dem üblichen Gepränge vorgenommen. — Am Neujahrstage war Ball im großherzoglichen Palaste. Außer den vorzüglichsten Würdenträgern war auch das österreichische und toskanische Officierscorps geladen. — Dem „Risorgimento“ zu Folge soll das österreichische Expeditionscorps in Toskana in einer Stärke von 10,000 Mann für unbestimmte Zeit im Großherzogthume verweilen, sich jedoch auf etwaiges Verlangen des Großherzogs, einem hierüber getroffenen Uebereinkommen gemäß, sogleich zurückziehen. Die Kosten der Occupation werden von Oesterreich bestritten; bloß für Casernen und allfällige kriegerische Ausgaben sorgt die toskanische Regierung. Auf die Regelung der inneren Verhältnisse, mit Ausnahme der Livorneser Zustände, wird das österr. Commando nicht eingehen. Dieses Uebereinkommen soll dem Vernehmen nach die Basis bilden, auf welcher nächstens die Wiedereröffnung des toskanischen Parlamentes erfolgen soll.

Neapel, 1. Jänner. Am 27. December, dem Namenstage des Papsstes, war die gesammte königliche Familie von Caserta nach Portici gegangen, um Sr. Heiligkeit ihre Glückwünsche darzubringen. — Die schwebende sicilianische Staatschuld ist in eine consolidirte 5procentige Schuld im Betrage von 20,000,000 Ducati verwandelt worden. — Einem königlichen Erlasse zu Folge sollen die Leistungen der neapolitanischen Truppen während der mit wenigen Vorbern geschmückten Expedition in dem Kirchenstaat, so wie die Dienste der neapolitanischen

Garnison in der Citadelle von Messina so betrachtet werden, als wenn sie während eines wirklichen Feldzuges Statt gefunden hätten. — Der am 10. December v. J. erfolgten Auflösung der Nationalgarde zu Palermo war ein seinem Inhalte nach mit dem Acte der Entwaffnung sehr contrastirendes Decret des königlichen Statthalters vorgegangen. In diesem wird die palermitanische Nationalgarde ihrer Loyalität und Unterthanentreue gelobt, ihres Eifers zur Wiederherstellung und Aufrechthaltung der Ordnung rühmliche Erwähnung gemacht, welchem ämtlichen Panegyriker die gleichfalls officiële Beifugung auf dem Fuße nachfolgt, die Waffen, Patronen u. s. w. abzugeben, und sich ruhig und friedlich zu den heimischen Laren und Penaten zu verfügen.

Frankreich.

Paris, 5. Jänner. Eine lange stürmische Sitzung über die Gültigkeit oder Nichtgültigkeit eines am Tage zuvor gefassten Beschlusses! Das kurzgefaßte Resultat ist: Die Dringlichkeit des Schullehrergesetzes, zuerst durch Gleichheit der Stimmen für und wider verneint, dann nach einer neuen Abzählung der Stimmzettel mit der Mehrheit von einer Stimme bejaht, wurde wieder bestritten, der Beschluß aufgehoben, die Frage neuerdings zur Abstimmung gebracht und jetzt nachträglich mit 329 gegen 300 Stimmen bejaht. Nie hat sich die Haltungslosigkeit der gesetzgebenden Gewalt, der Mangel leitender Staatsmänner auf eine scandalösere Art kundgethan. Wenn in der letzten Abstimmung wieder eine stärkere Majorität herauskam, so ist doch der Zerfall der conservativen Partei nichtsdestoweniger handgreiflich. In der heutigen Sitzung war wieder Präsidentenwahl. Hr. Dupin wurde aufs neue für das nächste Vierteljahr zu dieser Würde ernannt. Er hatte 288 Stimmen, gegen 115, welche Hr. Michel (de Bourges) und gegen 46, welche Hr. D. Barrot erhielt. Hierauf wurde die Platsfrage wieder vorgenommen. Der vom Hrn. Daru entwickelte Commissionsantrag ist: „die Versammlung ladet die vollziehende Gewalt ein, die Unterhandlungen durch hinreichende Streitkräfte zu unterstützen, um den Erfolg derselben zu sichern und unsere Volksgenossen zu schützen.“ Noch liegen, außer dem Rance'schen, zwei Amendements vor, von den Herren Raubot und Bouvet, von welchen das erstere die Einstellung der Subsidienzahlungen an Montevideo, das andere die Anrufung der Regierungen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens zu einem gemeinschaftlichen schiedsrichterlichen Austrag verlangt. Das Ernennungsdecree des Herrn Jerome Bonaparte vom 1. Jän. ist jetzt im „Moniteur“ erschienen. Die Verleihung der Marschallswürde an den alten Er-König, der durch ganz andere Dinge als Heldenthaten berühmt ist, wird durch Hinweisung auf seine kriegerischen Verdienste bei Waterloo motivirt, wo er an der Spitze einer Division stand. Früher hatte er einigemal sogenannte Prinzencommandos geführt. (Allg. Z.)

Paris, 8. Jänner. In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung begannen die Discussionen über den Gesetzentwurf hinsichtlich der Primär-Schullehrer. Da der Gesetzentwurf in Bezug auf den öffentlichen Unterricht, auf die Tagesordnung vom 14. d. M. gesetzt worden ist, so verloren die Debatten einen Theil ihres Interesses. Das Resultat über die endliche Abstimmung kann kaum mehr zweifelhaft seyn, denn in der Sitzung wurde mit 352 gegen 208 Stimmen der Beschluß gefaßt, zur Abstimmung über die einzelnen Artikel des Gesetzentwurfes überzugehen.

Herr Dupin, der die Präsidentenschaft wieder angenommen hat, nahm ohne irgend eine vorangehende Ansprache in der Sitzung den Präsidentenstuhl wieder ein.

Die Sensation, welche die Abstimmung über die Platsfrage gestern in Paris hervorbrachte, ist noch nicht ganz verwischt. Hr. Thiers soll seine Mißstimmung nicht verhehlen. Es heißt, daß

die Regierung einigen Repräsentanten die Absicht zu erkennen gegeben habe, ein Corps von 1500, nach Andern, von 2500 Mann, zur Unterstützung der Unterhandlungen nach Montevideo zu entsenden.

300 polnischen Flüchtlingen, die sich in Paris aufhalten, ist eröffnet worden, daß sie nicht mehr auf die Geld-Unterstützungen rechnen könnten, die ihnen monatlich bisher verabfolgt wurden.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Jänner. Folgendes ist der gegenwärtige Stand der in Activität befindlichen britischen Flotte, ihrer Bewaffnung, Bemannung und Vertheilung: a) daheim: in Portsmouth 16 Schiffe mit 176 Kanonen und 2267 Mann; Devonport (Plymouth) 8 Sch., 163 K., 1612 M.; Falmouth (Paketboote) 7, 41, 264; Sheerness 5, 108, 958; Woolwich 8, 61, 638; Deptford 1, 1, 16; Chatham 2, 11, 302; Pembroke 2, 12, 44; Queenstown 8, 111, 1164. b) Auswärtige Stationen: Lissabon 8 Sch., 315 K., 3095 M.; Mittelmeer 28, 800, 8222; Westindien 13, 200, 1794; Stilles Meer 12, 228, 2343; Westafrikanische Küste 25, 165, 2152; südöstl. afrikanische Küste 11, 152, 1694; Cap der guten Hoffnung 6, 68, 827. c) Entdeckungs- und Ausnahmschiffe 21, 80, 1213; Vorraths- und Truppenchiffe 4, 26, 372; Admiraltätspakets 12, 16, 241. Zusammen 199 größere und kleinere Schiffe, 2718 Kanonen, 29,217 Officiere, Matrosen, Schiffsjungen und Marinesoldaten. In letzter Ziffer sind 1000 Supernumerarien und die zu Land in ihren Divisionen befindlichen Marinesoldaten nicht mitbegriffen. Dergleichen sind die indische, die hinterindische und chinesische Station, als der ostindischen Compagnie unterstellt, nicht mitgezählt. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Damascus, 20. December. Am 21. November wurde hier an mehreren Kurden und einem Griechen, welche sich zum Islam bekehrt hatten, die Beschneidung unter großen Festlichkeiten vorgenommen. Mohammed Fays Bey, einer der ungarischen Renegaten, wurde bei dieser Gelegenheit höflich aufgefodert, diese zu wiederholten Malen hinausgeschobene Ceremonie an sich vornehmen zu lassen, was er jedoch abermals ablehnte. — Am 9. December ist Fath la Elian, ein durch Vermittlung des österreichischen Internuntius in Constantinopel zum persischen Consul für Damascus und Aleppo beförderter österreichischer Unterthan hier eingetroffen. So sehr auch die persischen Moslem die Verleihung einer solchen Würde an einen Giar mit scheelen Augen betrachteten, so mußte sie doch gute Wiene zum bösen Spiele machen, als Seine Excellenz der Seraskier Said Pascha den Vorgänger des neuen Consuls zwang, diesem die Consulararchive und das Consularsiegel zu übergeben.

Neues und Neuestes.

— In Prag erscheint mit Ende Jänner eine theolog. Monatschrift, herausgegeben von den Professoren am bischöfl. Seminarium zu Hildesheim, im Verlage des Herrn Credner.

— Die definitive Organisation für die General-Direction der Communicationen wird im Laufe dieses Monats erwartet.

— Sr. Majestät hat dem Justizminister von Schmerling einen kostbaren Brillantring verehrt.

— Die Organisation sämmtlicher Buchhaltungen liegt bereits ausgearbeitet im Bureau des Präsidenten des obersten Rechnungs-Directoriums.

— Aus Großbritannien sind in den letzten 10 Jahren (1839—1848) 1,257,495 Individuen ausgewandert.

— Der Entwurf des Forstgesetzes ist fertig, und eine Commission unter dem Beifitze des Herrn Ministers von Thiersfeld wird zur dießfälligen Berathung demnächst zusammentreten.

— Die heute hier eingetroffene Nummer der Pesther Zeitung bringt 48 neue kriegsrechtliche Verurtheilungen, zum größten Theile ehemalige k. k. Officiere betreffend.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Meteorologische Beobachtungen zu Laibach im Jänner 1850.

Tag.	Zeit der Beobachtung.	Barometerstand, auf 0° reducirt.	Thermometer, nach Reaumur.	Wind.	Ansehen des Himmels.	Niedermenge in 24 Stunden.	Zusammen.
10	6 Uhr Morg.	27" 10" 0,42	-1°	D	trüb		
	2 Uhr Nach.	27" 10" 1,12	-1°	SD	ditto		
	10 Uhr Abends	27" 10" 5,32	-1°	SD	ditto		
11	6 Uhr M.	27" 10" 0,48	-2°	SD	ditto		
	2 Uhr Nach.	27" 10" 0,42	-1°	SD	ditto		
	10 Uhr Ab.	27" 10" 7,44	-2°	SD	ditto		
12	6 Uhr M.	27" 11" 2,20	-3°	D	Nebel		
	2 Uhr Nach.	27" 10" 10,04	-2°	D	Schnee		
	10 Uhr Ab.	27" 11" 0,96	-3°	SDS	trüb		

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 14. Jänner 1850.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.)	95 7/8
ditto " 4 1/2 " " "	84 7/8
ditto " 3 " " "	56 1/4
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 pSt. (in G.M.)	40
Obligat. der allg. und ungar. Hofkammer, der älteren lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anleihen	zu 3 pSt. —
Bank-Actien, pr. Stück	1150 in G. M.

Wechsel-Cours vom 14. Jänner 1850.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Ntbl. 155 G.	2 Monat.
München, für 100 Gulden Cur., Guld. 111 3/4 G.	Ufö.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Vereins-Währ. in 24 1/2 fl. Fuß, Guld. 110 3/4 G.	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 129 Bf.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Ntbl. 164 1/2 Bf.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 112 Bf.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld. 11-11 Bf.	kurze Sicht.
Paris, für 300 Franken, Guld. 132 G.	2 Monat.
Madrid, für 300 Franken, Guld. 132 1/2	2 Monat.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 12. Jänner 1850.

Marktpreise.

Ein Wiener Megen Weizen	4 fl. 37 1/4 fr.
— — Kukuruz	2 " 40 "
— — Halbrucht	— " — "
— — Korn	2 " 57 1/4 "
— — Gerste	— " — "
— — Hirse	2 " 17 1/4 "
— — Leiden	2 " 33 "
— — Hafer	1 " 54 "

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 12. Jänner 1850:

49. 47. 66. 61. 72.

Die nächste Ziehung wird am 23. Jänner 1850 in Graz gehalten werden.

In Wien am 12. Jänner 1850:

72. 78. 60. 31. 56.

Die nächste Ziehung wird am 23. Jänner 1850 in Wien gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.
Am 11. Jänner 1850.

Hr. Kopp, Handelsmann, — u. Hr. Dr. Schwab, Privatier; beide von Wien nach Triest. — Hr. Hieronimus Francoluz, Privatier, mit Frau, von Wien nach Mailand. — Hr. Mich. Selhofer, Beamte, von Wien. Den 12. Hr. Konrad Lange, Beamte, — und Hr. Eugen Chaudoir, Privatier; beide von Triest nach Wien. — Hr. Peter Jaclitsch, Handelsmann; — Hr. Lavazi, Rentier; — Hr. Landauer, Privatier, — u. Hr. Möring, k. k. Major; alle 4 von Wien nach Triest. — Hr. Simon Rabak, Handelsmann, von Wien nach Klagenfurt.

Den 13. Hr. Bartholomäus Jatur, Handelsmann, von Graz nach Triest. — Hr. Joseph Covriani, Privatier, von Wien nach Udine. — Hr. Joseph Remis; — Hr. Wenzel Hansan, — u. Hr. Marcus Esigman, Handelsleute; alle 3 von Wien nach Triest. — Dlle. Theres Weißeger, Private, von Pettau nach Padua.

3. 91. (1)

Im Kaffeehause

des Peter Gilly sind folgende Zeitungen zu vergeben, als: „Wiener sammt Abendblatt,“ „Graz sammt Abendblatt,“ „Presse,“ „Lloyd,“ „Laibacher,“ „Leipziger Illust.“

Neunzehntes Verzeichniß

der zur Gründung eines krankeischen Provinzial-Invalidenfondes eingegangenen freiwilligen Beiträge.

Uebersicht des 18. Verzeichnisses mit 420 fl. in Obligat. und bar 9920 fl. 54 3/4 fr.

Neuer Empfang:

Herr Georg Lercher, Buchhändler, den Erlös für die vom Hrn. Jos. Kof verfaßten Schriften hinsichtlich der Behandlung der Cholera-Kranke . . . 11 „ — „

Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Laibach der mit Decret der h. k. k. illyr. Landesstelle v. 18. December 1849 von dem Bezirks-Commissariate Neumarkt aus Anlaß der Rekrutierungs-Kennzeichnung einbezahlte Militär-Execution-Ueberschußgelderbetrag mit 214 „ 19 „

Summe: 420 fl. in Obl. und bar 10146 fl. 13 3/4 fr.
Stadtmagistrat Laibach den 6. Jänner 1849.

Benevole-Anzeige.

Donnerstag den 16. Jänner 1850, zum Wohltheile des Schauspielers und Decorateurs Robert Horn, zum ersten Male:

Der todte Gast.

Lustspiel in 2 Aufzügen, nach Zichotte's Erzählung von Ludwig Robert. Dann folgen:

Lebende Bilder aus Oesterreichs siegreichen Feldzügen der Jahre 1848 und 1849.

Gemalt und arrangirt vom Beneficianten.

1. Bild: Der sterbende Krieger unterm Muttergottesbilde. 2tes Bild: Vater Madefsky unter seinen Kriegern. In des Feldmarshalls Begleitung erblickt man den F. B. M. Baron Haynau und F. M. L. Baron Pich zu Nerde. 3tes Bild: Das Grab der Gefallenen des 10. Jägerbataillons auf dem Kirchhofe zu St. Lucia. 4tes Bild: Die Einnahme von Mailand, wobei das ruhmvolle vaterländische Regiment Prinz Hohenlohe Nr. 17 den thätigsten Antheil mit glänzendem Erfolge nahm.

Der Unterzeichnete wagt es, ein verehrungswürdiges Publikum zu dieser Vorstellung ergebenst einzuladen, und glaubt mit Gewißheit versichern zu können, daß Niemand das Theater unbefriedigt verlassen wird. Der huldvollen Theilnahme eines kunstsinigen, verehrten Publikums empfiehlt sich

dero ergebenster
Robert Horn.

3. 86.

Gegenentgegnung.

Auf die Entgegnung des Herrn Joseph Kottnigg von Verd bei Oberlaibach muß ich bloß bemerken, daß es bei dem verworrenen Stande des Kottnigg'schen Verlassvermögens selbst dem geübtesten und erfahrensten Manne unmöglich war, in's Klare zu kommen, und dieß umsomehr, da Herr Joseph Kottnigg das Organ ist, welches den Verlaß in jenes Dunkel zu hüllen wußte, aus welchem man nur durch kostspielige, auf Rechnung schuldbloser Pupillen zu veranlassende Auslagen endlich kommen kann.

Ich lege gegen den in der Entgegnung vom 8. Jänner meine Ehre und meinen unbe-

scholtenen Ruf so schwer verletzenden Ausdruck „böshafte Verleumdung“ ein für alle Mal feierlichst Verwahrung ein, und behalte mir sonderheitlich bevor, auf Ehrenbeleidigung die geeigneten Schritte einzuleiten.

Schließlich bedarf es von Seite des Herrn Joseph Kottnigg gar keiner Empfehlung wegen der bessern Wissensnahme über die vielen rückständigen Interessen und Pupillargelder meiner minderj. Kinder; sobald mir die Quellen und nöthigen Daten, welche ich bereits mehrere Male fruchtlos und mit vielen Kosten angefragt habe, bekannt werden, wird es meine Sorge seyn, unter dem Schutze der Obervormundschafts-Behörde, als Mutter mit dem rechtmäßigen Herrn Vormund, Mathias Petritsch aus Loog, vereint nach meinem Pflichtgeföhle zu sorgen.

Laibach am 14. Jänner 1850.

Gertraud Kottnigg,
verehelichte Tertnik.

3. 73. (2)

Anzeige.

Gegen pupillarmäßige Sicherheit und 3proc. Verzinsung sind 3466 fl., auch in kleineren Beträgen, darzuleihen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Kappelmacher, Anton Samuel, im Gewölbe des Galleschen Hauses am Plaze.

3. 75. (2)

Anzeige.

Die ergebenst Gefertigte bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß bei ihr alle Sonntage durch den Fasching, von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, ganz frische, heiße Faschings-Krapfen zu bekommen sind, und bittet um geneigten Zuspruch.

Helene Marolani.

Amtliche Verlautbarungen.

3. 81. (1) Nr. 65.

K u n d m a c h u n g.

Die hohe Ministerial-Postsection hat mit Verordnung vom 24 v. M., 3. 9279/P., eine Anzahl von Exemplaren der Kundmachung und des Tariffes der vom 1. Jänner 1850 an einzuhaltenden Fahrpost-Portos bühren zum Verkaufe um den Kostenbetrag von drei Kreuzern G. M. pr. Stück anher übersendet; wovon die Verlautbarung mit dem Beifügen geschieht, daß der hiesigen Fahrpostabtheilung der Verschleiß dieser Exemplare übertragen wurde. — K. K. illyrische Oberpostverwaltung Laibach den 8. Jänner 1850.

3. 54. (3)

K u n d m a c h u n g.

Bei dem k. k. Oberpostamte in Brünn sind zwei Accessistenstellen, mit dem Gehalte jährlicher 350 fl. G. M., durch deren Besetzung allenfalls eine Accessistenstelle mit 300 fl. G. M. Gehalt, bei demselben Oberpostamte oder bei einem andern Postamte des mährisch-schlesischen Bezirkes erledigt werden dürfte, gegen Ertrag der Caution im Betrage der Besoldung, in Erledigung gekommen. Auch kommen daselbst einige unentgeltliche Practikantenstellen zu besetzen. — Die Bewerber haben die gehörig documentirten Gesuche, unter Nachweisung der Studien, der Kenntnisse von der Postmanipulation und der Sprachen, im Wege der vorgefegten Behörde längstens bis 15. Jän. 1850 bei der mährisch-schlesischen Oberpostverwaltung in Brünn einzubringen und darin zu bemerken, ob und mit welchem Beamten bei dem eingewerhaltenen Amte sie etwa, dann in welchem Grade verwandt oder verschwägert sind. — K. K. illyrische Oberpostverwaltung. Laibach am 2. Jänner 1850.

Nr. 8.

